

# **Laudatio Frank W. Weber ARATORA**

## **bildender und konzeptioneller Künstler, Kurator der Stadtgalerie Kunst-Geschoss in Werder a. d. Havel**

Petzow, 6.Juni 2010

Sehr geehrte Alexandra Weidmann, sehr geehrte Dr. Krystyna Kauffmann, sehr geehrte Besucher und Gäste der Ausstellungseröffnung „Malerei trifft Fotografie“.

Vor etwa zwei Jahren haben wir hier in der Petzower Kirche die erste Ausstellung der Nachwendezeit mit den Fotografien von Marie Goslich eröffnet. Eine Ausstellung, die erstmals mit mehr als hundert Fotografien an fünf Standorten zeitgleich zu sehen war. Es war ein Auftakt und es war das Wecken von Interesse an den Fotografien von Marie Goslich.

Die fotografischen Glasnegative wurden dankenswerter Weise von Lieselotte Herrmann aus Geltow-Baumgartenbrück über die Zeit gerettet und an ihren Sohn weitergegeben. Und, das ist besonders wichtig – der Öffentlichkeit durch Herrmanns zur Verfügung gestellt.

Reden wir hier in diesem Haus ruhig von einer göttlichen Fügung, dass Frau Dr. Kauffmann sich der Idee diese Negative zu retten annahm. Mit fast übermenschlicher Anstrengung und gezielt durch Krystyna Kauffmann, Freundinnen und Freunden ist Marie Goslich heute ein bekannter Name auf dem Gebiet der Fotografie geworden.

Anfang dieses Jahres hatten wir eine große Ausstellung in der Stadtgalerie in Werder mit Fotografien der Marie Goslich, die Werder thematisieren. Eine Ausstellung, die überwältigend viele Besucher hatte und Marie Goslich in unserer Region noch bekannter werden ließ. In der Presse wurde von der „PromiFrau“ Marie Goslich geredet, eine neuzeitliche verbale Ehrung für Marie Goslich und diejenigen, die dazu verhalfen. Diese Fotografien sind eine späte Erfolgsgeschichte für Marie Goslich, so könnten wir all das bezeichnen, was in den vergangenen zwei Jahren gelaufen ist.

Heute nun eine völlig neue Sicht auf diese Fotografien.

„Malerei trifft Fotografie“

Gleich vorweg will ich eine These von Karl Pawek aufgreifen: „Der Künstler erschafft die Wirklichkeit, der Fotograf sieht sie.“

Dieser Satz ist bereits 1963 formuliert worden. Zwischenzeitlich hat sich die Fotografie als anerkannte Kunstrichtung durchgesetzt und der Fotograf ist zugleich Künstler, so er mehr als nur den abbildenden Zweck mit seiner Fotografie verfolgt.

Ja, Marie Goslich hat die Wirklichkeit gesehen und abgebildet, uns als Information auf einem Datenträger überlassen um mit der Sprache des digitalen Zeitalters zu reden. Die Fotografien der Marie Goslich haben ihren ganz besonderen Reiz darin, ihnen eine fehlt eine wichtige Information - die der Farbe. Wären die Fotografien so reizvoll wenn sie farbig wären? Diese Frage gebe ich an Sie hier im Raum weiter.

Diese Fehlinformation ist genau das, was dem Rezipienten zu fabulierender Neugier anregt. Jeder Betrachter fragt sich beim Anblick eines schwarz/weißen Fotos unbewusst oder bewusst, welche Farbe hat das Kleid, welche das Haus, das Auto, die Haare, die Augen unsere Neugier ist geweckt.

Ich erinnere mich daran, dass mir das Fernsehen in schwarz/weiß mehr Freude bereitete als das, ich sage bewusst „Buntfernsehen“. Meine Phantasie war eher angeregt, das dazu zu erfinden, was

als Information fehlt. Ähnlich ist es mit der Literatur, der Roman wird doppelt interessant, wenn er uns fesselt und wir uns all das bildlich vorzustellen versuchen, was wir mit Worten an Informationen geliefert bekommen.

Ich stelle die These auf: Fehlinformation schafft Information!

Diese Fehlinformation ist es auch, die die bildende Künstlerin Alexandra Weidmann animiert, sich der schwarz-weißen Fotografien mit ihrer Methode zu nähern. Alexandra Weidmann gibt uns diese Farbinformationen als ihr Angebot zurück. Für die Künstlerin sind die Fotos Quelle der Inspiration, Quelle für eine andere Art der Wirklichkeit die nach These Pawlaks vom Künstler erschaffen wird. Hier werden weite Spielräume künstlerischer Kreativität geöffnet.

Nun gäbe es zwei Möglichkeiten des Herangehens,

A) die Fotografien würden realistisch umgesetzt und quasi ausgemalt, farblich retuschiert oder

B) sie dienen der künstlerischen Phantasie als Vorlage

Methode A) wäre ein fast laienhaftes Umsetzen der fotografischen Information, ähnlich einem Freizeitmaler, der seine Urlaubsfotos abmalt. Die Künstlerin bedient sich der Methode B) und schafft durch Reduktion der Bildinformationen eine gelungene künstlerische Umsetzung.

Die Künstlerin hat die volle Freiheit der Farbwahl und die Freiheit des Umgangs mit dem bildgegebenen Sujet und nutzt sie gekonnt bildkünstlerisch. Nach den Gesetzen guter Gemälde wird durch Farbe und Reduktion Spannung erzeugt. Hell/dunkel, Farbkomposition, Anordnung, Linienführung, Gewichtsverlagerung, verschieben des Horizontes durch Farbwahl etc. pp.

Die Figuren aus den Goslich Fotografien, werden dem Milieu ihrer Zeit beraubt. Alexandra Weidmann greift sich gezielt einzelne Figuren aus den Fotos heraus. Auch hier ist Fehlinformation der Anreiz zur Phantasie. Wir und die Künstlerin wissen nichts über den gesellschaftlichen Stand jener Personen bzw. können diesen nur erahnen. Gänzlich anonym bleiben uns Namen, örtliche Herkunft und anderes dieser Art.

Die Künstlerin greift sich bewusst Personen heraus und bearbeitet diese nach eigenem Ermessen. Die Personen erscheinen in einigen der Fotografien von Marie Goslich wie Beiwerk der Landschaft und Straßenlandschaft. Alexandra Weidmann setzt sie in völlig neuen Kontext, entweder als Ausschnitt, der das Gewicht der Figur im Bild hervorhebt – Beispiel Landstreicherin mit Hund, Kind mit Hundewagen. Oder stellt die Figur gänzlich ohne Räumlichkeit dar. Ein Soloauftritt sozusagen.

In beiden Fällen werden die Figuren künstlerisch gekonnt durch den Bildrand beschnitten, die Figur erfährt damit eine bildkünstlerische Überbewertung, die sie in den Fotografien nicht hatte.

Somit bringe ich das gesagte auf zwei Kurzformeln:

Fehlinformation schafft Information!

Malerei ergänzt Fotografie - Fotografie ergänzt Malerei!

Wenn sie, wie in dieser Ausstellung zu sehen ist, aufeinander treffen dürfen.

Ein interessanter Aspekt, den wir vor zwei Jahren nur ansatzweise zu denken gedachten.

Ich wünsche der Künstlerin viel Erfolg mit dieser Ausstellung und danke für Ihre Aufmerksamkeit.